Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр, губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 28. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 5. (18.) April 1913.

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose etc. etc.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** etc. etc.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Telephon № 280.
pj13 **Die Direktion.**

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga3020

Kol. Kitschkas, Haus Martens über der Apotheke
Krankenhaus „Salus“
wird nach Remonte und Erweiterung Ende April eröffnet. Empfang durch Aerzte-Spezialisten pta4
Dr. med. Anatol von Poppen Assistent der Milit.-Med. Akademie.
— Augenkrankheiten. —
Dr. Elias Liebermann gew. Assistent der Baseler Klinik
Innere Krankh. (insb.: Lunge, Herz, Magenleiden).
Dr. Iwan Koop Assistent der Frauenklinik in Petersburg
— Frauenleiden und Geburtshilfe —
Dr. Georg Schkawera, Assistent der Milit.-Med. Akademie.
Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.
Elektrotherapie. — Heilung der Schwindsucht. — Alle Operationen.

Dr. Walther Stieda pik24-3
ehem. V. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des **Doktors E. J. Altschuler**
in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366.
Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten. it11
Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raschkowitsch, D. G. Posternak.

Karassaner pts1
Zentralschule.
Aufnahmeprüfungen am 7. Mai.
Öffentlicher Aktus am 17. Mai.

Zahnarzt **S Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ttp30-29

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pa27
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Röntgen-Kabinett
bei der chirurg. Heilanst. des Dr. med. J. M. Dolshanskij (Tel. 1-76.) Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij. pkg10-4
Der Leitende und die Funktionen eines Assistenten des phys. Kab. des Berg.-Instituts ausführende **W. E. Baskakow** (Tel. 16-77).
Zur Feststellung der Diagnose Aufnahme: des Skelets, Herzens, Lungen, Nieren und der Harnblase bei Blasenstein, des Magens und der Gedärme bei den versch. Stadien der Verdauung. Durchleuchtung und Heilung. Das Kabinett ist geöffnet von 4—6, Sonntags von 9—12 morgens. In unaufschiebbaren Fällen zu jeder Zeit.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenien, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias** und **Nervenkrankheiten.** pj30-27

Architekt Ingenieur
Otto Lautzky, pkt50-5
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfangt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme, Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri40

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
vom 15. Februar eröffnet.
Dr. **Franz Dyck.** s150-7

„Nein, das habe ich nicht verdient!“ so klagst du. Wohl uns, daß uns nicht immer zugeteilt wird, was wir verdient hätten.
Robert Gersuny.

Oberlicht.

Palmsonntag.

Matth. 21, 1—9.

Die Karwoche beginnt. Es ist die ernsteste Zeit des Kirchenjahres, weil sie der Trauer um den Edeln, welchem man so undankbar lohnte, gewidmet ist; die heiligste Zeit, weil sie den heiligen Gotteswillen greifbar darstellt, die erhabendste Zeit, welche auf ein empfindendes Gemüt niemals ihren Eindruck verfehlen kann. Heute sollen wir uns vorbereiten, die ernsten Stunden in der richtigen Sammlung zu verleben, damit sie uns Gewinn seien. Wir sehen, wie Jesus unter den Heil- und Jubelrufen der Pilgerscharen seinen Einzug in die Stadt Jerusalem nimmt, den Königssitz des Geschlechtes Davids. Aber welch ein Ausgang? Die schmachvollste Sündentat. Der sein Volk erlösen wollte von seinen Sünden, wird als Gotteslästerer ans Kreuz geschlagen. Und doch konnten wir darohne nicht selig werden.

Welche Huldigung bringen wir nun dem Erlöser heute entgegen?

Gläubigen Gehorsam. Christus ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Des Vaters Wille bestimmte sein Tun. Nichts war ihm da zu schwer.—Seien auch wir ihm gehorsam. Solchen gläubigen Gehorsam lernen wir von den Jüngern Jesu. Sie werden mit einem sonderbaren Befehl weggeschickt (V. 1—3.) Mancher wäre da unlustig geworden. Sie widerstreben nicht. Andere hätten Fragen gestellt: warum? wozu? Sie gehen ohne Wenn und Aber. Wie sie aufs Wort folgen, so glauben sie auch ohne Zweifel, daß es

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

„Wie ein Dolchstoß?“ fragte Karsten zurück. „Hat sie nicht recht, wenn sie das sagt? Sie hätte dich ansehen können, wie einen, der um seinen Verstand gekommen ist. Sie hat recht gehabt, als sie dich für krank hielt. Martin, du hättest nicht fliehen sollen. Ein Mann kann irren und sich im Augenblick hinreißen lassen, aber ein rechter Mann findet auch den rechten Weg, um gut zu machen, wo er fehlte. Du hättest sofort dem Grafen alles gestehen und erklären müssen. Dieser Mann hätte wohl den rechten Weg gefunden, der in ruhige Bahnen führen konnte.“

„Vater, ich vermag es nicht auszudenken, daß ich noch einmal ruhig neben Komteß Irmgard stehen könnte. Weil ich so empfand, bin ich geflohen. Ich habe vergessen, was ich dem Grafen, was ich Hans Heinrich und der Komteß, ja, was ich eigentlich mir selbst schuldig war. Ich habe unter dem Einfluß augenblicklicher, höchster Aufregung gehandelt. Ich kann nicht mehr gut machen, was ich verfehlte. Die Reue kommt zu spät.“

Karsten stellte sich vor Martin und legte die rechte Hand schwer auf seine Schulter. Martin empfand den Druck fast wie einen körperlichen Schmerz. Vor seinen Augen glänzte das Eiserne Kreuz eigentümlich.

„Martin,“ sagte der alte Mann, „der Sohn des Türmers von St. Marien darf nun und nimmermehr vergessen, was Ehre, Pflicht und Dankbarkeit gebieten. Heute Nacht noch mußt du an Graf Lahr schreiben. Das verlange ich, der Türmer von St. Marien, von meinem Sohn“.

Schweißtropfen standen auf der Stirn des jungen Mannes. Dabei ging es wie ein Fröstein durch seine Glieder.

Ehrfurchtgebietend stand sein Vater vor ihm da, der Vater, der nie an sich gedacht hatte, der auf den Sohn verzichtet hatte, um seinem Glück nicht im Wege zu stehen, der still und einsam seine Jahre zugebracht hatte aus Liebe für den Sohn. Schneeweiß war das Haar des Vaters, ernst waren seine Züge, aber aus den Augen leuchtete ein Glanz heraus, der ein Zeuge war für die Tiefe des Gemüts.

„Ich werde sofort schreiben, Vater, ehe ich mich zur Ruhe lege,“ sagte Martin und fügte schnell hinzu: „Vater, nimmst du mich denn bei dir auf?“

„So fragt mein Sohn? — Deine Kammer steht allezeit für dich bereit. Immer hat es mir vorgeschwebt, du könntest einmal unverhofft kommen, um mit deinem Vater zu plaudern. Jetzt hatte ich dich allerdings nicht erwartet, aber doch ist alles bereit.

Martin schwieg. Die Selbstlosigkeit seines Vaters drückte ihn fast darnieder. Der Türmer brachte Papier, Feder und Tinte, alles auf dem Tisch bereitstellend, an dem Martin Platz genommen hatte.

„Du erscheinst mir krank,“ sagte er liebevoll, „aber grade deshalb muß ich darauf dringen, daß der Brief noch in dieser Stunde geschrieben wird. Der edle Graf, der dir ein zweiter Vater ist, dein Hans Heinrich dürfen nicht völlig irre an dir werden, auch die Komteß nicht. Sie stehen so hoch, daß sie ein augenblicklich aufwallendes Gefühl nachsichtig beurteilen und entschuldigen werden, sobald du eingestehst, daß deine Flucht ein falscher Schritt war.“

Martin schrieb in fliegender Eile. Seine Augen glänzten fieberhaft, seine Hände zitterten, aber er bezwang die Schwäche.

Der Türmer hatte sich auf einen Stuhl am Fenster gesetzt. Er verharrte im Schweigen, bis der Sohn die Feder aus der Hand legte und sagte: „Gott sei Dank, es ist geschehen. Willst du lesen, Vater, was ich schrieb?“

„Nein, Martin, das will ich nicht. Du bist kein Knabe, dem man nachsieht, was er für sich zu sagen hat. Du mußt am besten den Weg zum Herzen des Grafen kennen. Sobald der Morgen graut, werde ich den Brief befördern. Lege dich jetzt zur Ruhe. Gott schütze dich und lenke alles zum Guten!“

Viertes Kapitel.

Der Türmer suchte sein Lager nicht auf. Er hätte doch keine Ruhe finden können. Den Kopf mit den Händen stützend, saß er am Tisch.

Was würde jetzt werden?

Graf Lahr würde Martin wohl nie verzeihen, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht und vergessen hatte, daß, trotzdem er wie ein Sohn und Bruder in der Familie gehalten wurde, eine vollkommene Gleichstellung doch nicht stattfinden konnte.

Mit eigener Hand hatte sich Martin in einem Augenblick das Glück eines ganzen Lebens zerstört, ein Glück, wie es selten jemandem geboten wird. Würde er das überwinden? Würde ein anders gestaltetes Leben ihn überhaupt noch befriedigen? Er hatte auf zu glänzender Höhe gestanden, um in gewöhnlicher Ebene sich wohl fühlen zu können. Er würde nie aufhören können, sich die schwersten Vorwürfe zu machen, nicht bloß deshalb, weil er sein eigenes Glück zerstört hat, sondern vorzüglich deshalb, weil er etwas getan hatte, wodurch die Familie des Grafen sich verletzt fühlen mußte. Die Worte der Komteß würden wie ein Stachel in seinem Herzen festsitzen und ihn stets von neuem verwunden.

„Armer Martin!“ seufzte Karsten, und seine Gedanken spannen sich weiter. Wie ein Schatten, der nicht zu bannen ist, wird die Reue Martin begleiten. Die Sonne des Glücks hatte ihn durch ihre Strahlen geblendet und ihm die Besinnung genommen. Er war ihr zu nahe getreten, und sie hatte ihn verbrannt. Wenn er den Namen Kairo hören oder lesen würde, würde er sich jenen Augenblick vergegenwärtigen, da die Schönheit der Komteß ihn urplötzlich, als sehe er diese Schönheit zum ersten Mal, um die Besinnung gebracht und zu einem Gefühlsausbruch getrieben hatte, der ein Unrecht war.

Fünfzehn Jahre lang hatte die Komteß sich ihm als Schwester und Freundin gezeigt. Das höchste Vertrauen war ihm bewiesen worden, als er ungezwungen, im Familienkreise, in der Nähe von Schönheit und Anmut bleiben durfte. — —

(Fortsetzung folgt.)

sich mit der Eselin etc. gerade so verhalten werde. Der König hat befohlen, — die Knechte eilen.

Stehen wir nicht auch in einem besondern Verhältnis zu unserm Erlöser, den wir lieb haben? Aber wie steht's mit unserm Gehorsam? Leicht ist's ja nicht immer, das Kreuz auf sich zu nehmen und dem Heilande nachzufolgen, aber möglich ist es doch, und zu unserm Heil dient's auch. Möge uns die stille Woche dem Heilande näher bringen, daß wir seinem Erlöserwort glauben und seinen Willen tun.

Heilige Ehrfurcht laßt uns ihm entgegenbringen. Wie ehrfurchtsvoll das Wort des Propheten nach V. 4–5. Damit ist Jesus als der Verheißene hingestellt, welchem alles in heiliger Ehrfucht sich beugen soll. Und er ist ja auch unser König. Wohl tritt mancher Gottlose seine königliche Ehre in den Staub, doch dieses darf uns nicht anfechten, denn wir wissen es besser. Unscheinbar und arm ist er wohl gekommen, aber dennoch der König, der seinen Getreuen kostbare Geschenke gibt. Ohne ihn ist unser Los nur Sünde und Knechtschaft. Er aber bringt Hilfe, Trost und Freiheit. Er ist ein Kreuzträger, aber fließen nicht Ströme des Segens vom Kreuz, das dieser König trug?

Demütige Opfer laßt uns ihm bringen. Christus zieht ein in Jerusalem, um sich für uns zu opfern. Welches ist nun unser Dank für solche Hingabe? Gib dich ihm auch ganz hin! So machen es die Volksscharen. Sie geben mit ihrem ganzen Herzen, sie opfern ihm ihre Gewänder, spenden Palmen und Ehrenzweige, sie geben ihm ihre Zeit, (V. 7. 8.). Haben wir ihm nichts zu bieten? Gib ihm dein Herz, dein Leben, dein Gut, dein Blut. Wie oft stellt man die Glieder in den Dienst der Sünde. Müßten wir sie nicht rein erhalten für Jesum? Wie oft wird der Reichtum zum Götzen! Könnten wir ihn nicht lieber brauchen für Jesu Reich? Wie viel Zeit wird vergeudet! Wie manches Haus ist eine Stätte des Lasters oder des Haders! Sollte es nicht ein Ort des Friedens und der Liebe sein? Dieses alles sind Opfer, welche dem Herrn wohlgefallen.

Brünstige Gebete laßt uns ihm opfern. Ein Gebetsruf tönt dem Heilande als Huldigung entgegen: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Wenden auch wir unsern Blick nicht hinweg von dem großen Könige aus Davids Haus, welcher sein Leben gelassen hat, um uns zu seinen Mitherrschern zu machen, welcher arm und gering gekommen ist, um uns reich und herrlich zu machen. Rufen auch wir ihm als Zusammenfassung aller unserer brünstigen Gebete zu: „Hosianna! Gelobet sei — —! Hosianna in der Höhe!“ E. H.

Vaterländisches.

— Bis zur Veröffentlichung des Gesetzes vom 23. Juni 1912 über die Abänderung des Statuts über die Wehrpflicht wurden die jungen Leute, welche im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember geboren worden sind, ein Jahr später als diejenigen, welche im selben Jahre, doch vor dem 1. Oktober geboren worden sind, zur Ableistung der Wehrpflicht einberufen. Durch das erwähnte Gesetz wurde dieser Unterschied beseitigt, indem (laut P. 2) alljährlich nur eine Generation der Bevölkerung, und zwar diejenigen jungen Leute, welche bis zum 1. Januar des Jahres, wo die Einberufung erfolgt, ihr 20. Jahr erreicht haben, einberufen werden.

Als Anfangstermin zur Meldung am Einberufungsbezirk gilt laut P. 115 des Wehrpflichtsstatuts das 16. Lebensjahr. Infolgedessen ist auf den bereits ausgefolgten Scheinen über die Meldung am Einberufungsbezirk die Jahreszahl der Einberufung, bei denen die nach dem 1. Oktober geboren sind, auf Grund der früheren Verordnungen vermerkt, die dem obenerwähnten neuen Gesetz nicht entsprechen. Um ungünstigen Folgen vorzubeugen, bringt das Ministerium des Innern zur allgemeinen Kenntnis, daß die Personen, welche im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember des Jahres 1892 geboren sind, sich nicht, wie auf ihren Scheinen angegeben, im Jahre 1914, sondern 1913 zu stellen haben. Diejenigen, welche von Vergünstigungen oder Terminverlängerungen Gebrauch machen wollen, haben davon unter Beifügung der erforderlichen Beweise im Laufe des Jahres zu den im Wehrpflichtsstatut vorgesehenen Terminen Mitteilung zu machen. Außerdem haben alle, die das wehrpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, die Zeugnisse von den Einberufungsbezirken jedoch schon erhalten haben, sich ein Jahr früher als in diesen angegeben zu stellen und diese Zeugnisse jetzt ohne Aufschub den Behörden, die sie ausgestellt haben, zur Korrektur vorzustellen.

— Auf Verfügung des Ministers N. A Maklakow wird das Projekt des Preßgesetzes einer nochmaligen Durchsicht unterzogen. An Stelle der Bestrafungen auf administrativem Wege soll eine größere gerichtliche Verantwortlichkeit der Herausgeber, Redakteure und Journalisten treten. Die Autoren beleidigender Artikel, Nachrichten, Feuilletons, Gedichte, Bilder, Karrikaturen usw. sollen mit Gefängnisstrafen belegt werden. Auch die Herausgeber und Redakteure werden nach dem neuen Entwurf in derartigen Betretungsfällen nicht straflos ausgehen und zwar sollen sie einer Pön von 50 Kop. pro Exemplar der inkriminierten Nummer des Organs unterliegen. Bei einer Auflage von nur 10.000 Exemplaren macht das 5000 Rbl. für einen „beleidigenden“ Artikel.

— In Petersburg ist die Nachricht von der Antwort des Königs von Montenegro an den Admiral, der das internationale Geschwader bei Antivari befehligt, eingetroffen. Die Antwort lautet, der „Wetsch. Wr.“ zufolge folgendermaßen: „Ich verstehe nichts von Ihren Vorschlägen, da ich der Ansicht bin, daß ich nur mit der Türkei allein Krieg führe.“

— Die Budgetkommission hat den Wunsch geäußert, die Hauptverwaltung für Landwirtschaft möchte die Frage der Ueberführung des landwirtschaftlichen Instituts zu Nowo-Alexandria nach Zentral-Rußland einer Beratung unterziehen.

— Staatssekretär Kriwoschein, der Chef der Hauptverwaltung für Landwirtschaft, begibt sich am 4. April nach dem Kaukasus und nach Turkestan. Der Zweck der Reise ist die Besichtigung der Berieselungs- und Kolonisationsarbeiten im Gebiete der Mugan-Steppe (Transkaukasien) und der Hungersteppe.

— Die Festlichkeiten anläßlich des Romanow-Jubiläums werden in Moskau nur drei Tage in Anspruch nehmen und voraussichtlich im Zeitraum vom 25. bis zum 27. Mai vor sich gehen. Ursprünglich sollten die Feierlichkeiten von längerer Dauer sein, doch hatte man hernach das Festprogramm etwas gekürzt und nur die Hauptmomente der Feier belassen.

Ausländisches.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm und der Herzog von Cumberland haben sich am 28. März in Homburg v. d. H. zum erstenmale die Hände gedrückt. Das Zusammentreffen hatte einen rein familiären Ton; und so war es ja auch wohl am besten möglich, daß sich die beiden Repräsentanten der Häuser Hohenzollern und Cumberland nach fünf Jahrzehnten traditionellen Zwistes gegenübertreten konnten, nachdem die Verlobung der Kaisertochter mit dem Welfprinzen den Weg zur Versöhnung gebahnt hatte.

— Nach dreitägiger Debatte verwies der Reichstag die Vorlage über die Deckung der Militärausgaben an die Budgetkommission.

Österreich-Ungarn.

— Die russische amtliche Erklärung, die in Kraft getretene Blockade der montenegrinischen Küste, die Nachrichten von der Bereitschaft Bulgariens, Frieden zu schließen, die Hoffnung auf die Nachgiebigkeit Montenegros im Zusammenhang mit der Erwartung einer Kompensation und der Verzicht auf Skutari haben die Stimmung der Presse und der Börse günstig beeinflußt.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Die Erklärung rechtfertigt in erster Stelle den Standpunkt der russischen Regierung gegenüber dem Panslawismus. Europa bedarf dieser Erklärung nicht. Jedenfalls beweist die Erklärung, daß die russische Regierung den Frieden wünscht“.

— Die „Zeit“ entrüstet sich über das in der Erklärung ganz offen verkündete Protektorat Rußlands gegenüber den Balkanstaaten und weist darauf hin, daß das für Oesterreich-Ungarn einem Schlag ins Gesicht gleichkomme. Die österreichische Diplomatie müsse als Verteidigerin der Interessen der Monarchie auftreten.

Rumänien.

Zur bulgarisch-rumänischen Streitfrage liegt die Meldung vor, daß die Petersburger Botschafterkonferenz folgendes Ergebnis hatte. Die Beratungen haben zur Einigung aller Mächte bezüglich der Abtretung Silistrias an Rumänien geführt. Dieser Beschluß wird offiziell erst nach dem Friedensschluß zwischen den Balkanverbündeten und der Türkei verlautbart werden. Aus demselben Grunde wird jetzt rumänischerseits auch keine Mitteilung erfolgen. Trotz warmen Eintretens des Dreibundes für die Überlassung eines Streifens bulgarischen Gebietes am Schwarzen Meere konnte die Zustimmung der anderen Mächte hiezu nicht erzielt werden, so daß die diesbezüglichen rumänischen Wünsche nicht erfüllt werden dürften.

Man erwartet, daß Bulgarien sich dem Beschluß der Mächte widerstandslos unterwerfen wird, umsomehr, als ihm reichliche anderweitige territoriale Kompensationen in Aussicht gestellt werden.

Italien.

— Der Papst ist aufs neue an Influenza und Bronchitis erkrankt. Es stellte sich Fieber ein. Die katarrhalischen Erscheinungen haben zugenommen.

— Im Gesundheitszustand des Papstes ist eine Verschlimmerung eingetreten. Die Temperatur beträgt mehr als 38 Grad. Eine Lungenentzündung wird befürchtet.

Spanien.

Madrid, 14. (1.) April. Als der König von einer Truppenschau zurückkehrte, fielen in der Nähe der Spanischen Bank drei Schüsse. Der König blieb unverletzt; der Attentäter wurde verhaftet.

— Über das Attentat werden folgende Einzelheiten bekannt: Als der König zu Pferde von der Parade zurückkehrte, faßte ein Unbekannter in der Nähe des Gebäudes der Spanischen Bank die Zügel mit der linken Hand, während er mit der rechten einen Revolver herauszog. Unter dem kräftigen Ruck des Königs bäumte das Pferd in dem Augenblick, als der Verbrecher losdrückte, wobei die Kugel dem Pferd in die Brust drang. Der Verbrecher beabsichtigte zum zweiten Mal zu feuern, wurde aber von einem Polizisten zu Boden geschlagen, dennoch vermochte er nicht zu verhindern, daß der Verbrecher noch zwei Schüsse abgab, die indes niemand trafen. Als der König sah, daß der Verbrecher festgenommen worden, rief er, in den Steigbügeln stehend, und militärisch grüßend, erregt: „Es lebe Spanien!“ Die Menge begrüßte die Worte des Königs mit stürmischen Ovationen und geleitete ihn bis zum Palais. Der Platz vor demselben war bald von einer dichtgedrängten Volksmenge überfüllt, welche eine begeisterte Manifestation veranstaltete. Das Königspaar erschien auf dem Balkon. Bei der Verhaftung des Verbrechers versuchte die Volksmenge ihn zu lynchen. Er leistete heftigen Widerstand und wurde von einem Polizisten durch einen Säbelhieb verwundet. Nach den letzten Nachrichten sind vier Mitschuldige, darunter eine Frau, verhaftet worden. Der Verbrecher heißt Rafael Sanchesaletre, ist in Barcelona geboren, wurde wegen anarchistischer Umtriebe aus Frankreich verwiesen und kam vor einem Monat nach Madrid, wo er bis Freitag in einer Tischlerei arbeitete.

Der Balkankrieg.

— Eine vom Kommandierenden der internationalen Flotte, dem englischen Admiral Cecil Burney, im Namen der internationalen Flotte am 10. April (28. März) erlassene Deklaration lautet: „Ich gebe die Blockade der Küste zwischen dem Hafen von Antivari und der Mündung der Drina bekannt. Die Blockade beginnt am 10. April (28. März) um 8 Uhr morgens. Die Blockade umfaßt den Küstenstrich zwischen dem 42° 6 Min. und dem 41° 7 Min. nördl. Breite und bezieht sich auf alle Häfen, Buchten, Reeden und Flußmündungen innerhalb dieser Grenze, desgleichen auf die nahe gelegenen Inseln. Das gilt den Schiffen aller Nationalitäten. Allen Schiffen, die sich im Bereich der Blockade aufhalten, wird zum Verlassen dieses Bereichs eine Frist von 48 Stunden gewährt, d. h. bis 8 Uhr morgens den 12. April (30. März).“ Erlassen am 10. April (28. März) an Bord des Panzerschiffs „König Eduard VII.“

Berlin, 12. April (30. März). Wie der Korrespondent der Petersburgen Telegraphenagentur erfährt, drückt die Antwort der Mächte an die Verbündeten in erhöhtem Maße die Bereitschaft aus, den Wünschen der Balkanstaaten entgegenzukommen. Dessen ungeachtet enthält die Antwort die Forderung, die Kriegsaktionen einzustellen, da sonst die Mächte glauben müßten, der Balkanbund verschleppe absichtlich den Abschluß des Friedens, um weitere Kriegsaktionen vorzubereiten.

Stadt- u. Landchronik.

Wologda, 30. März. Das gestiegene Wasser des Flusses überschwemmt die niedriggelegenen Stadtteile.

Kijew, 30. März. In Malina, Kreis Rodomysl, wurde eine bewaffnete Räuberbande festgenommen, welche im Kiewschen Gouvernement und in Wolhynien operiert hat.

Odessa, 30. März. Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Odessa-Bachmatsch gehen ihrem Ende entgegen. Dieser Tage wurde der erste direkte Zug abgefertigt, im Herbst wird auf der Strecke Solotonoscha-Tscherkassy der Passagier- und Güterverkehr eröffnet werden. Ende dieses Jahres soll der Verkehr auf der ganzen Linie eröffnet werden.

Jekaterinoslaw. Für den Posten des hiesigen Gouverneurs soll der Vizegouverneur von Rjasan, Hr. Kolobow in Aussicht genommen worden sein.

Alexandrowsk. Das größte und älteste Exportkontor hieselbst, Genschait, hat seine Zahlungen eingestellt. Der Inhaber ist irrsinnig geworden.
(Nach „Up. Kp.“)

Alexandrabad ist fertig, um sofort die ersten Kranken, welche etwa am 18. April, bei Eröffnung der Saison, eintreffen sollten, in volle Pflege und Behandlung nehmen zu können. Die Ärzte, mit Dr. Bilfinger an der Spitze, sind da, ebenso das niedere Dienstpersonal. Das Kontor der Heilanstalt arbeitet bereits emsig, um alle einlaufenden Anfragen zu erledigen. Nicht wenige der vorjährigen Patienten, die ihre Kur damals noch nicht abschließen konnten, bitten darum, daß man ihnen auch für dieses Jahr dieselben Räumlichkeiten reservieren möchte, die sie voriges Jahr bewohnt haben, ein Beweis, daß sie sich daselbst behaglich fühlten. In den Gartenanlagen des Kurorts soll die Statue des Sängers der Ukraine—Schewtschenko aufgestellt werden. Corresp.

Nikolaipol, 29. März. Merkwürdig häufig werden in der letzten Zeit in N. und Warwarowka Hühner gestohlen. Im Laufe etlicher Wochen sind bei einer Witwe, bei Herrn L., beim Arzte, bei den Zentralschullehrern A., D. und E. — bei einigen sogar zweimal — die Hühnerställe beraubt worden. Auffallend ist es, daß die Diebe die Hähne zurücklassen. Fürchten sie vielleicht, daß diese an ihnen zu Verrätern werden könnten? Die armen Hausfrauen sind wirklich zu bedauern, wenn sie plötzlich diese nützlichen Hausvögel verlieren. Sollte es nicht möglich sein, dieser Spitzbuben habhaft zu werden?

— Steht's überall so? Der Frühling ist ins Land gekommen. Die lustig trillernde Lerche in den Lüften und der pfeifende Star auf dem Dache begrüßen freudig die erwachende Natur. Mit jedem Tage schwellen mächtiger die Knospen der Bäume an, und bald, bald müssen sie platzen. Der Stachelbeerstrauch bedeckt sich schon mit dunkelm Grün, und die Weiden hüllen sich in ein hellgrünes Gewand.

Und auf dem Schulhofe ist ein frisches Jauchzen und heiteres Lachen froher Kinder. Buben und Mädel trollen sich im lustigen Spiel und suchen einander in der Geschicklichkeit zu überflügeln. Selbst das Auge des sonst strengen Schulleiters hat einen Frühlingsglanz bei der Ueberwachung dieser munteren Schar.

Und dort im Garten schafft rüstig die Frau Lehrer. Schon hat sie die lange Reihe der Gemüsebeete sorgfältig bestellt; alles ist eingesät, was die sorgsame Hausfrau in der Küche zu brauchen gedenkt, es fehlen nur noch die Bohnen zu stecken. Jetzt legt sie nach Anweisung ihres kunstsinnigen Eheherrn fein geformte Blumenbeete an, auf denen dann später Astern, Stiefmütterchen, Levkoyen und viele andere Blumen prangen sollen.

Und der Schulz des Dorfes kommt und sieht die Lehrersleute so rüstig schaffen und die Kinder so froh vergnügt sich tummeln, — und sein Herz freut sich. Ihm ist's ein Leichtes, nun die Gemeinde zu bewegen, die nötigen Mittel zu bewilligen und geschickte Hände anzustellen, die mangelhafte Umfriedigung des Schulhofes auszubessern oder ganz neu zu errichten, wo sie bisher fehlte. Und so wird durch vereintes Wirken die Schule mit Hof und Garten eine Zierde des ganzen Ortes und ein Sporn zur Verschönerung aller Höfe und Gärten. Glückauf jeder Gemeinde, die solchen Lehrer hat! Wohl aber auch jedem Lehrer, der in seinem Schulzen, resp. Schulökonomen, einen Mann hat, welcher mithilft, dem Schulhof und -garten ein liebliches Aussehen zu geben!
— —

Stawropol. Der Direktor des I. hiesigen Gymnasiums, Hr. Bulytschew, ist durch einen Revolverschuß im Rücken verwundet worden. Der Übeltäter ist entkommen. Der Schuß erfolgte, als der Direktor mit den Schülern wegen eines Totenamtes verhandelte, welches dieselben für einen Kameraden aus der 5. Klasse abhalten wollten, der sich am Tage vorher wegen einer Zwei aus Französisch unter den Zug geworfen hatte. („Up. Kp.“)

Dawlekanowo d. 28. März. Wir stehen hier unter dem schweren Eindruck eines vor acht Tagen in unsrer Gegend verübten Verbrechens, das an Ruchlosigkeit und Bestialität vereinzelt dastehen möchte. Am Abend des 22. wurde der Besitzer eines kleinen, etwa 18 Werst von D. entfernt gelegenen Landgütchens, der stille, fromme, kranke Jak. Fr. Töws mit seiner Familie, bestehend aus 8 Personen, mit Ausnahme des Kleinsten 1½ Jahre alten Kindes, auf die entsetzlichste Art hingemordet. Nach Recherchen, die man am Tatort angestellt und laut Geständnis der inzwischen eingefangenen Mordbuben ergibt sich etwa folgendes:

Freitag, d. 22., waren zwei Baschkiren zu Töws gekommen und hatten um Nachtherberge gebeten; weil es aber noch so früh am Tage gewesen, hatte Töws es ihnen nicht erlaubt. Nun hatte Töw's Knecht — auch ein Baschkir — den Abgewiesenen erzählt, der Wirt habe soeben Weizen verkauft und müsse an 2000 Rbl. Geld bei sich haben. Hierauf haben sie mit dem Knecht beschlossen, das Geld zu rauben. Die Verhältnisse waren auch sehr günstig für ihren Plan: die Ökonomie liegt in einer ganz

einsamen Gegend, der Wirt krank und schwach, kein Wächter im Hof, kein Mann in der Nähe. Der älteste Sohn des Hauses war ein 16-jähriger Knabe. Ihre Absicht war also zu rauben, jedoch wollen sie nur 7 Rbl. an Geld gefunden haben, welches sie mit einigen Kleidern aus dem Hause — die sie schon nach 2 Tagen in die Hände der Polizei lieferten, mitgenommen.

Kaum daß der Abend angebrochen war, hatten sie durch das Zerschlagen eines Fensters den Wirt herausgelockt, ihn in der Küche aus dem Hinterhalt überfallen und mit vielen Beilhieben ins Gesicht und über den Kopf getötet. Die Mutter hatte sich in ihrer Angst über die Kleinen geworfen und um deren Leben gefleht; doch vergebens. Nachdem sie einige tiefe klaffende Wunden in der Seite erhalten, ist sie wohl aufs Fensterbrett gesprungen, wo sie den Todesstreich erhalten und zum Fenster hinaus auf den Hof gestoßen worden ist.

Das gräßliche Abschlachten der Kinder kann ich nicht beschreiben. Weiß Gott -- es ist zu schrecklich!

„Warum habt ihr die Kinder erschlagen?" fragte ich die Mörder im Gefängnis. Zwei von ihnen erklärten, sie hätten sie verschonen wollen, aber der Knecht habe gefürchtet, sie könnten ihn verraten. Das jüngste hätte ihnen leid getan, sie habens nicht getötet, sondern sogar warm zugedeckt, damit es nicht friere.

Das verschonte Kindchen ist nun von Freitag abend bis Sonnabend um 4 Uhr nachmittags — bis man das Verbrechen entdeckte — im dünnen Hemdchen, bei zertrümmerten Fenstern, in der eisigen Kälte auf dem Fußboden umhergerutscht und nach der Mama geschrieen.

Die Mörder machten nun ganz und gar keinen schrecklichen Eindruck. Es waren 3 Burschen im Alter von 20—28 Jahren, klein von Wuchs, hager — natürlich pockennarbig, mit fast blödsinnigem Gesichtsausdruck. Sie schauten so dummdreist drein, wie jeder andere Baschkir, wenn er ein paar Galoschen gestohlen hat und abgefaßt worden ist.

Das Begräbnis fand d. 29. März in der Armenschule statt. Durch den Schmutz und das Wasser werden wohl viele abgehalten worden sein, hinzufahren. p. h.

Saatenstand.

Sarona, Krim. Stand der Wintersaaten recht gut, nur hat auf frischem Lande der sogenannte „Drahtwurm" (щелкунъ) etwas Schaden gemacht. Sommersaaten kommen hübsch hervor. Saatzeit vom 1. bis 20. März. Vom 28.—29. März schöner Landregen, ziemlich 4 Eimer auf den Quadratfaden. A. D.

Alexandro-Newsk. Der Frühling begann mit wunderschönen, warmen Tagen, 14 Gr. R. Den 16. bis 18. sank das Quecksilber auf 5. Gr. Saatzeit vom 8. bis 16. März. Der Frost hat wenig versäumt. Winter- und Sommersaaten sehr schön. Die Knospen der Bäume scheinen vom Frost gelitten zu haben. Heute, 28. März, stiller Landregen. J. P.

Altonau, Taurien. Wintersaaten recht gut, Sommersaaten gehen auf. Am 28. und 29. März schöner Landregen. Beginn der Saatzeit 10. März. Gegenwärtig wird noch Hackfrucht gesetzt. D. F.

Roop bei Haitschur. Brachweizen hat auf einigen Stellen Flecken von 3—6 Quadratfaden Größe, wo der Weizen fast ganz tot zu sein schien, jetzt jedoch etwas grünt. Umgepflügt braucht jedoch kein Winterweizen werden. Der Roggen ist gut. Von der Sommersaat sprießt das Erstgesäte soeben hervor. Saatzeit vom 11. bis 22. März. Nachtfröste bis 5 Grad während der Saatzeit. Am 29. März den ganzen Tag Regen. Th.

Nikolaipol, Gouv. Jekat. Wintersaaten gut, Sommergetreide sehr gut. Saatzeit vom 5. bis 20. März. Die Saatzeit war schwer, trockene Witterung, aber viel Winterfeuchtigkeit. Am 7. März Gewitter, den 15. Regen. Vom 16. bis 23. März Nachtfröste bis 4 Grad. Am 29. schöner Landregen. P. P.

Rosenheim bei Pologi. Die vom 16. bis 20. August 1912 gesäten Wintersaaten stehen schwach, das nach dem 20. gesäte jedoch läßt nichts zu wünschen übrig. Stellenweise hat das Eis den Wintersaaten bedeutenden Schaden zugefügt, indem es das Getreide erstickte. Saatzeit vom 12. bis 20. März. Bis jetzt schönstes Frühjahrswetter. Am 29. März schöner Landregen, der den ganzen Tag anhielt. J. J.

Silberfeld bei Gulaipole. Saatzeit vom 11. bis 23. März. Die erste Aussaat bereits aufgegangen. Winterweizen im allgemeinen gut mit Ausnahme solcher Stellen, wo auf ebenen Stellen zugefrorene Schneewassertümpel Einiges erstickt haben. Die am 17. März begonnenen Nachtfröste hinderten zwar das Wachstum, doch, mehr schädigt hier den Winterweizen die bereits erwachte Hessenfliege; das anfänglich schöne Grün der Saaten wird stellenweise schon gelb. Vielleicht, daß der schöne Landregen am 28. März die gesunkenen Hoffnungen auf eine gute Ernte wieder etwas höher stellen dürfte. W. J.

Kampenhausen, Krim. Die Wintersaaten stehen sehr gut und Aussichten auf eine gute Ernte sind da. Die Sommersaaten im Aufgehen. Beginn der Saatzeit 6., Ende 22 März. Die ganze Zeit keine Unterbrechung. C.

Memrik. Anfang der Saatzeit am 14., Schluß am 28. März. Roggen steht ausgezeichnet, Winterweizen gut, auch ausgezeichnet. Das erste Sommergetreide will hervorkommen. Am 29. März schöner Landregen, doch ziemlich kühl. Am 30. Quecksilber auf Null. An Feuchtigkeit kein Mangel. U.

Millerowo. Winter- auch Sommersaaten stehen bis jetzt sehr gut. Beginn der Saatzeit am 10. und Schluß am 28. März. Immer schönes Wetter, nur ziemlich starke Nachtfröste. Am 29. März hat's hier schön geregnet. D.

Polowiza (Kronsgarten) Gouv. Jek. Der Stand des Winter- wie des Sommergetreides befriedigend. Saatzeit am 3. März begonnen und am 14. geendet. Kartoffeln, Welschkorn und Bastansetzen hat sich der frühen Jahreszeit wegen bis zum 30. März hingezogen. W.

Waldheim, Taurien. Winterweizen sieht schön aus, wir hoffen auf eine bessere Ernte, als im vorigen Jahre. Die Aussaat des Sommergetreides begann am 6., 7. März und dauerte ca. 3 Wochen. Das Sommergetreide kommt bereits aus der Erde hervor. Vom 28. auf den 29. schöner Regen. Doch an Gottes Segen ist alles gelegen. H.

New-Jork, Jek. Gouv. Winterweizen und Roggen stehen ausgezeichnet. Saatzeit 8. — 30. März. H.

Konteniusfeld. Wintersaaten ganz schön, Sommerfrucht geht auf. Witterung sehr günstig. Saatzeit 12. – 18. März. D.

Kachowka. Wintersaaten in der Umgegend befriedigend; Sommergetreide durch die Kälte am Wachstum gehindert. Nachts vom 27. auf den 28. März Landregen. Saatzeit vom 1. bis 28. März. K.

Olgchcretino. Beginn der Saatzeit am 7. März, der vielen Feuchtigkeit wegen war das Pflügen etc. anfangs schwer, ging aber bei dem anhaltend schönen Wetter von Tag zu Tag besser. Ende der Saatzeit 27. März. Wintergetreide wird hier nicht gesät. Am 29. März Regen bei niedriger Temperatur. Das Vieh seit dem 27. auf der Weide. K.

Ohrloff, Gouv. Taurien. Die Wintersaaten stehen hier in den Kolonien, so weit ich gesehen habe, ausgezeichnet, besonders großartig die Brachfelder, Stoppel weniger, aber auch gut. Die Sommersaaten wurden durch Nachtfröste, bis 5 Grad, zurückgehalten und sind jetzt erst im Aufgehen. Am 29. schöner Regen. Die Weide prachtvoll, die Bäume grünen, das Gemüse geht schön auf. Saatzeit vom 5. bis 16 März. In der Molotschnaja steht das Grundwasser sehr hoch, seit den fünfziger Jahren ist es nicht so hoch gewesen. Viele Keller sind tief unter Wasser. Das Grundwasser ist nur 1½ bis 2 Fuß vom Erdboden, was den Bäumen sehr schädlich ist. Viele werden kaput gehen. W.

Großweide (Taurien). Wintergetreide recht gut durch den Winter gekommen, doch hat sich auf einigen, wenn auch nur wenigen Feldern so viel Unkraut gefunden, daß man sie umpflügen und mit Sommergetreide besäen mußte. Saatzeit vom 12. bis 20. März. Am 29. März schöner Regen. N.

Akimowka, Eugenf. Wolost. Stand der Wintersaaten gegenwärtig gut, haben sich nach einem kleinen Regen am 28.—29. sehr erfrischt. Die ganz frühe Aussaat hat schon im Herbst von Ungeziefer gelitten und leidet auch jetzt noch darunter, so daß man neben einem prachtvollen Felde Winterweizen auch stark beschädigte Felder antrifft. Saatzeit vom 8. bis 23. März bei günstiger Witterung. Nachtfröste verhältnismäßig wenig. Kühles Wetter. Das Gras wächst langsam. D.

Neu-Schirin-Krim. Der Winterweizen steht ausgezeichnet, besonders jetzt nach dem Regen. Sommergetreide geht auf. Auch für dasselbe erwarten wir nach dem letzten Regen alles Beste. Beginn der Saatzeit anfangs — Schluß Mitte März. P.

Lichtfelde (Taurien). Am 29. März frohes Erwachen frühmorgens, ein milder Landregen geht über die Molotschnaer Kolonien nieder. Ein starker Ostwind hatte das Erdreich schon ziemlich ausgetrocknet. Winterweizen steht noch gut, auf Stellen sogar sehr gut. Die Saatzeit begann am 11. März, und weil man ohne Unterbrechung arbeiten konnte, war man in einer Woche fertig. C.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Aufforderung.

Ersuche die geistlichen Vorstände der Mennoniten-Gemeinden in Rußland nochmals, die Vollmachten der Gemeinden nach bekannter Form, wie auch die Fragen und Angabe der Referate für die Allgem. Konferenz ehestens einsenden zu wollen, weil das Leitungskomitee, um mit den Vorbereitungen zur Konferenz zeitgehörig fertig zu werden, schon am 1. Mai dieses alles in Händen haben muß. David Nickel, Ältester der Rudnerweider Gemeinde.

Großweide den 3. April 1913.

An die gewesenen Schülerinnen der Chortitzer Mädchenschule.

Da noch nicht alle gewesenen Schülerinnen der Chortitzer Mädchenschule ihre Photographien eingesandt haben, so richtet das Komitee hiermit an alle diejenigen, welche dieses bis jetzt versäumt haben, die Bitte, ihre Photographien im Laufe des April einzusenden. Die Photographien werden spätestens bis zum 30. April angenommen. Außerdem teilt das Komitee mit, daß der freiwillige Beitrag nicht ausschließlich zum Album verwendet werden soll, sondern daß das Geld, nach Abzug der Kosten für das Album, J. A. Klassen als Geschenk von den gewesenen Schülerinnen überreicht werden soll.

Das Komitee.

Kronsweide. Am 5. Mai ½2 Uhr nachmittags soll — so Gott will — in dem Bethause zu Kronsweide eine Predigerwahl stattfinden. Es sollen zwei Prediger auf der rechten Seite des Dnjeprs — doch nicht nur — wie seiner Zeit berichtet wurde — für Kronsweide und Kornejewka — gewählt werden. —

Möchte sich doch jeder Wähler seiner Schuldigkeit bewußt sein und in aufrichtigem Gebete die Sache dem zu Füßen legen, der da gesagt hat: „Bittet den Herrn, daß er Arbeiter senden möchte." Werden wir die rechte Stellung zu Gott einnehmen, dann wird's keine Fehlwahl geben, dann wird er uns den rechten Mann zeigen und dieser wird dann auch willig sein, dem Rufe seines himmlischen Meisters zu folgen.

Wenn ich zum Schlusse noch einen Wunsch auszusprechen hätte, so wäre es der, daß alle, die in früheren Jahren gewählt worden sind und „nein" gesagt haben, nicht früher Ruhe fänden, als bis sie bekennen müßten: „Der Herr ist mir zu stark geworden und hat gewonnen" und zu handeln sich entschlössen nach Matth. 21, 29. —

Ältester der Kronsweider Gemeinde J. Klassen.

Eine Notiz für Väter, die Zentralschüler haben.

(Eingesandt.)

Bekanntlich bekommen unsere Zentralschüler vierteljährlich Noten, welche ihre Väter mit den Erfolgen im Lernen usw. bekanntmachen sollen. Bei den Noten, die Bezug auf das Lernen haben, bedeutet 5 ausgezeichnet, 4 gut und 3 genügend; was weniger ist, heißt schlecht.

Die Noten für Aufführung, Aufmerksamkeit und Fleiß werden aber höher gewertet. Ein jeder Schüler soll in Aufführung 5 haben. Steht da bei der 5 auch nur ein Strich, so hat der Junge sich schon ein ernstes Vergehen zu schulden kommen lassen; finden wir aber sogar nur eine 4, so will das sagen, daß das Betragen des Betreffenden schon recht schlimm ist und die Zuchtmittel der Lehrer erschöpft sind, so daß beim nächsten Vergehen der Ausschluß droht.

Die Noten sind also ein Bericht der Schule an die Eltern. Väter und Vormünder sollten daher die Notenbücher ihrer Schüler sich pünktlich vorweisen lassen und besonderes Augenmerk auf die Note in Aufführung lenken. Hat der Schüler da weniger als 5, dann liegt Ursache vor, mit den Lehrern in direkte Verbindung zu treten und nicht auf die Entschuldigungen und Beschuldigungen des Schülers zu achten. So sollen die Noten Schule und Elternhaus zu gemeinsamer Arbeit dienen.

Lasset uns unsern Kindern leben!

Frl. Bertha Fleischhut, die in weiten Kreisen hochgeschätzte Pädagogin und Verfasserin verschiedener deutscher methodischer Bücher, hat in Moskau, im „Evang. Verein der Fürsorge für junge Mädchen" einen Zyklus von theoretisch-praktischen Vorträgen für junge Mütter und sonstige Kinderfreunde begonnen. Dem ersten Vortrage war das bekannte Wort des großen Kinderfreundes Fröbel zugrunde gelegt: „Lasset uns unsern Kindern leben." Dazu schreibt die „Mosk. D. Ztg:"

Dieses Wort läßt sofort eine Saite in jedem Elternherzen mitschwingen; sind sie doch der Mittelpunkt unserer Freuden und Sorgen. Wer wollte nicht seinen Kindern den Lebensweg soviel wie möglich ebnen! — Auch darin ist man einig, daß der sicherste Weg dazu nur gute Erziehung ist. Die Wurzeln derselben aber liegen in der Kinderstube. Hier wird dem kindlichen Geist und Gemüt ein unauslöschliches Gepräge aufgedrückt. Dieser alten Wahrheit widerspricht niemand, und ein Streifzug in das Land unserer frühesten Erinnerungen zeigt unserem Auge, das jetzt durch Lebenserfahrungen geübt und geschärft ist, dort oft die Keime unserer Fehler. Häufig aber erkennen wir dort auch dankbar die Mächte, die uns freundlich auf gute Bahnen gelenkt haben. In solchem Rückblick erscheint uns die Kinderstube als heiliges Land, von dessen Grenzen wir alle bösen Gewalten abwehren, in das wir alle guten Geister locken möchten."

Über den ersten Vortrag meldet dieselbe Zeitung also: „Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags, fand im großen Saale des Ev. J.-V. ein recht gut, vorzugsweise von Damen besuchter Vortrag von Frl. B. Fleischhut statt, verbunden mit Demonstrationen, der Behandlung und Beschäftigung des Kindes, namentlich im frühen Lebensalter zum Gegenstand hatte. Der ganze, ruhig und überzeugend, klare und erwärmend gebotene Vortrag, der sich durch schöne Diktion auszeichnete, gipfelte in und schloß mit dem Mahnwort: „Laßt uns unsern Kindern leben!" Vergnügungen, Sport, Geselligkeit sollen nur Schmuck des Lebens, niemals Selbstzweck sein. Das Kind, die Jugend soll zur Beobachtung der Natur, zu anmutiger und nützlicher Tätigkeit angehalten, der Spieltrieb, d. h. Tätigkeitstrieb des Kindes soll geregelt und in die richtigen Bahnen gelenkt werden, auch z. B. dahin, andern gelegentlich durch ein kleines Geschenk Freude zu machen.

Die Rednerin will zeigen, wie man es möglich macht, gern und leicht Freude in Kinderherzen zu säen; und wer schaut nicht gern in ein strahlendes Kinderauge! Gibt es denn eine bessere Vorschule für die zukünftige junge Ehefrau und Hausfrau als Arbeit, in der man sich in Findigkeit und Pünktlichkeit üben muß und wo einem im Umgang mit den Kleinen eine gleichmäßige Freundlichkeit zur zweiten Natur wird. So weist unser Leitmotiv auf Wege hin, an dem für ein Frauenherz viel schöne Blumen erblühen, und wo der jungen Generation viel Segen erwachsen wird. Darum: „Auf, laßt uns unsern Kindern leben!" — —

Nun hat sich Frl. B. Fleischhut auf speziell an sie gerichtete Bitte bereit erklärt, in der zweiten Hälfte des Monats Mai auch unsern Süden zu besuchen und unter anderem gegen mäßiges Honorar einen Vortrag im Deutschen Verein in Berdjansk zu halten. Vielleicht würden auch unsere kolonialen Zentren — wie Halbstadt, Chortitza, New-Jork, Prischib, Ohrloff, Jekaterinoslaw, Schönwiese usw. diese Gelegenheit benutzen, und Frl. Fleischhut zu einem Vortrage einladen. Das Thema ist so hochwichtig, daß man sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen sollte. — Natürlich müßte man sich schon möglichst bald mit der geehrten Lektorin in Verbindung setzen, um das Notwendige zu ordnen. Ihre Adresse ist: Москва, I. Басманный пер. 8. Б. Флейшгутъ. H. E.

Zur Frage nach dem Hypnotismus.

V.

Unter Hypnotismus versteht man die Kraft eines Menschen auf den Willen eines anderen solchen Einfluß auszuüben, daß dieser seine Tätigkeit in der Richtung entfaltet, wie das die einflußausübende Person haben will. Das Wort Hypnotismus kommt her vom griechischen Hypnos, was Schlaf bedeutet. Man stellt sich gewöhnlich den Hypnotisierten im Zustande des Schlafens vor. Richtig ist jedenfalls, daß der unter Einfluß der Hypnose sich befindende in höchst passivem Zustande ist. Tätig ist, so paradox wie das klingt, nicht der Handelnde, sondern der, der die Handlung durch Beeinflussung im andern hervorruft. Worin besteht der Hypnotismus? Es gibt Kräfte im Menschen, die man nicht wägen noch messen, noch mit den 5 Sinnen taxieren kann. Nennen wir sie seelische Kräfte. Beharrlichkeit ist eine Kraft, Ausdauer, Willensstärke Geduld u. s. w. sind solche Kräfte. In verschiedenen Graden sind diese Kräfte in den Menschen verteilt. Was der eine in kleinem Maße hat, hat der andere im Ueberfluß. Nun will es die Natur der Dinge, daß dort, wo ein Kraftmensch ist, der durch Seelenschätze reich begütert ist, sich gewöhnlich eine Schar von „Anbetern" einfindet, die sozusagen von den Abfällen des reicher Begabten zehrt, seine Gefühle, seine Gedanken, seine Freuden miterlebt und sich in ihrem Banne bewegt. Wir sprechen dann von großem Einflusse, den solch eine starke Persönlichkeit auf schwächere ausübt.

Stellen wir uns 2 Personen vor: eine von ausgesprochener enormer Willenskraft und eine andere, die von Natur oder infolge krankhafter Lebensverhältnisse nur sehr schwache Willensäußerungen hat. Solche Personen von sehr verschiedener Willenskraft finden wir ja überall im Leben. Schwach, energielos und wankelmütig geht die eine durchs Leben. Sicher,

zielbewußt und kräftig die andere. Wenn solche Personen längeren Umgang haben, so kann die schwächere ganz in den Bann der stärkeren geraten und verliert die letzten Reste ihrer Selbständigkeit: sie kennt die Gedanken der stärkeren, sie fühlt seine Gefühle, sie will, was er will. Im ähnlichen Verhältnisse befindet sich der Hypnotisierte zu der Person, von der die Hypnose ausgeht. Noch ehe die Hypnose kommt, ist sie ganz Erwartung, Hingebung und blindes Vertrauen. Da Einschlafen, Sprechen und andere Tätigkeiten zum Teil ihren Ursprung in Anstrengungen des Hirns, in Willensanstrengungen, haben und das Hirn so ganz und gar beeinflußt und die Willensanstrengungen modifiziert werden können, so kann man es verstehen, wenn die hypnotisierte Person auf Geheiß einschläft, im Schlaf, wie auch wachend verschiedene Aufgaben ausübt und manche Tätigkeit erst dann entfaltet, wenn sie aufgewacht, manchmal erst am andern Tage zur festgesetzten Stunde. So wie beim Menschen gewöhnlich alles einmal Gehörte irgendwo im Hirn sitzen bleibt und manchmal nach Jahren in die Erinnerung zurücktritt und davon manche Effekte auslösen kann, so bleibt auch beim unter Einfluß der Hypnose sich Befindenden das eingeprägte Wort des Hypnotiseurs haften und bringt seine Frucht zu seiner Zeit. Im Publikum und auch in Zeitungen kommen oft Erzählungen über unter Einfluß der Hypnose ausgeübte Verbrechen und dergleichen Begebenheiten vor, die meistens ins Reich der Fabeln gehören. Stellen wir uns vor, daß einer sonst moralischen Person in Hypnose das Ausüben eines Verbrechens eingeprägt wird. So ist es leicht möglich, daß so lange wie der hypnotische Schlaf währt, der Hypnotisierte gewisse Handlungen ausüben wird, die ihm während der Hypnose vorgesagt werden und die er unbewußt tat; so könnte gelegentlich auch ein Verbrechen ausgeübt werden, wo nicht der verbrecherische Wille des Hypnotisierten sondern des Hypnotiseurs tätig ist. Wird jedoch diese oder jene unmoralische Tätigkeit in Hypnose eingeprägt, die der Hypnotisierte später nach Wiederkehren des Bewußtseins ausüben soll, so ist die Sachlage doch schon ganz anders; es tritt eine Kontrolle in Form des moralischen Bewußtseins auf, die es dem Hypnotisierten sehr schwer, wohl unmöglich macht eine verbrecherische Tätigkeit zu begehen. Denn die Beeinflussung ist doch nicht grenzenlos, sondern wird durch die moralischen Prinzipien des unter Hypnose stehenden kontrolliert; sind diese nur sehr schwach oder sind sie garnicht da, dann allerdings kann auch der Hypnotiseur Verbrechen hervorrufen, an die der Hypnotisierte sonst vielleicht nicht gedacht hätte. Nun sehen wir aus obigem, wie mächtig sich der Einfluß einer starken Persönlichkeit in der Tätigkeit einer anderen äußeren kann, namentlich, wenn dieses in Hypnose geschieht. Es ist eine gefährliche Waffe, die in bösen oder unkundigen Händen viel Schaden bringen kann, aber richtig angewandt großen Nutzen schaffen kann. Willenlosen Subjekten kann man durch Hypnose eine Richtung geben, kann ihre Widerstandskräfte steigern, ihre Initiative anfachen, ihre Gefühle veredeln, ihren Fleiß heben, ja man kann Schmerzen betäuben, den Appetit heben und nervöse Störungen beseitigen. Wie wichtig wäre also diese Waffe in Händen von kundigen Pädagogen und Ärzten. Um so energischer sollte man den Laien zu Leibe gehen, die aus Hypnose ein Handwerk machen und damit im besten Falle das Publikum exploatieren und im schlimmsten Falle ihre schmutzigen und verbrecherischen Ziele verfolgen. Da niemand den Körper und auch die kranke Psychologie des Menschen so gut kennt als die Ärzte, so sollten eigentlich nur letztere das Recht haben, Hypnose als Hilfsmittel zu gebrauchen, um die Leiden der Menschen zu lindern. Vertraue dich dem Arzt an, der durch sein Leben und seine Ansichten den Eindruck einer soliden moralischen Persönlichkeit macht. In seinen Händen wird dir die Hypnose, wenn du die geeignete Person bist, helfen. Dr. Joh. Isaak.
St. Petersburg.

Eingesandt.

St. Sofijewka, d. 10. März 1013.

Mit tiefem Schmerz haben wir, die unterzeichneten Brüder, den gegen die Bibelschule in Berlin gerichteten Artikel im „Botschafter" № 17 gelesen und fühlen uns aus tiefstem Herzen gedrungen, Stellung gegen die scharfen Angriffe des Herrn G Enns gegen die uns so teuren Brüder Köhler und Warns zu nehmen.

Der in einer früheren № gebrachten Erwiderung uns. Br. Köhlers auf einen vorher im „Botschafter" erschienenen Artikel, können wir nur unsern Beifall zollen, da dieselbe so einfach, wahr, sachlich und leidenschaftslos gehalten war, daß sie jedem imponieren und von der Wahrheit überzeugen mußte.

Wir hofften, wie viele andere Brüder mit uns, daß nun die Sache abgetan sei. Umsomehr betrübt uns nun das Erscheinen des neuen Artikels in № 17. Ein weiser Mann hat einmal gesagt — man solle nie etwas sagen oder schreiben, was nicht irgendwie oder irgendjemand Nutzen oder Segen bringe. Über den Zweck dieser Angriffe suchen wir uns bis heute vergeblich klar zu werden.

Hat etwa der Verfasser einen Segen oder Nutzen davon? Oder die w. Leser des „Botschafter"? Oder wird Gott dadurch verherrlicht?

Wir glauben, daß das Gegenteil nur der Fall sein kann. Jedenfalls ist der Verfasser sich nicht der Tragweite seiner Äußerungen bewußt.

Aber braucht denn die Bibelschule unsres geringen Zeugnisses? Kann eine Verleumdung sie zu Grunde richten, sie zerstören? Gott sei Dank, nein! Sie ist schon bis jetzt durch große Stürme gegangen, man hat gleich von Anfang versucht, ihr das Lebenslichtlein auszublasen „aber was Gott zusammengefügt hat, das kann auch der Fürst dieser Welt nicht auseinanderreißen." Brauchst du, l. Bibelschule, wirklich einer menschlichen Legitimation? Nein, denn Gott selbst hat dich legitimiert, nicht einmal, sondern vielmal, von Jahr zu Jahr.

Es mag sein, wenn Herr E. am Schluß bemerkt, daß wenn nötig „andere Brüder" noch sein Zeugnis ergänzen werden, aber wir sind ganz gewiß, daß diese „anderen Brüder" nur wie ein Tropfen am Eimer sind, gegenüber der Schar von Brüdern, die aus der Bibelschule hervorgegangen, in den versch. Ländern der Erde, unter Heiden, Mohammedanern u. der Namenchristenheit in heißer Abrbeit stehen und die Zeit segnen, die sie durch Gottes Gnade in der teuren Schule unter dem Schalle des Wortes Gottes verleben durften.

Unvergeßlich werden ihnen und uns die vielen Segensstunden sein, die wir im Verein mit uns. teuren Lehrern, den Brüdern Köhler und Warns, vom Herrn empfangen durften. Wie fiel es uns manchmal wie Schuppen von den Augen im Unterricht, welche neue, köstliche Blicke durften wir tun in die Heilsgeschichte, Bibellehre, Gemeindelehre 2c.

Wir fühlten uns veranlaßt, die Schuhe auszuziehen, wie Mose, denn wir merkten etwas von der Gegenwart Gottes. Unsere teuren Lehrer die mit uns, wie Br. Köhler sich selbst ausdrückte, lernend in die Schätze der Bibel eindrangen, haben wir so schätzen, achten und lieben gelernt, daß es uns wie ein Verbrechen vorkommt, wenn eine rauhe Hand rücksichtslos in die zarten Fäden hineingreift, die uns unzertrennlich verbunden.

Das Herr E. die Lehrer Köhler und Warns stets als „Herren" bezeichnet, während er Lehrer Meichsner als „Bruder" nennt, als ob die genannten Brüder diese Anrede beanspruchten und sich gewissermaßen als „Herren" ausspielten.

Die Unterzeichneten sind Br. aus den verschiedensten Jahrgängen und wir protestieren entschieden gegen eine solche Auffassung indem wir bemerken, daß die Brüder sich jeden Titel, „Herr" oder „Herr Pastor" 2c. verbaten und konnte das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern nicht herzlicher und brüderlicher sein.

Die Freiheit, seine Gedanken zu äußern, brauchte man sich in der Schule nicht erbitten, die war gegeben, daß dieselbe von fleischlich gerichteten Schülern zum Schaden der ganzen Klasse auch oft mißbraucht und daher, im gegebenen Falle, von den Lehrern eingeschränkt werden mußte, braucht nicht erörtert zu werden, sondern ist selbstverständlich.

Wohin würde es zum Beispiel führen, wenn man einen Schüler, der in so liebloser und unverantwortl. Weise einen Artikel gegen seine Lehrer schreiben kann, uneingeschränkte Freiheit, seine Gedanken zu äußern" — in der Klasse geben würde? Es leuchtet jedem ein, daß der Lehrer sehr weise war, indem er das nicht gestattete.

Die Art und Weise, wie Herr E. über die „von ihm angezweifelten Meinungen, die keinen bibl. Grund haben" berichtet, läßt deutlich erkennen, daß er die betreffenden Wahrheiten von Adams Sündenfoll, Judasbrief 2c. in ihrer Wirklichkeit und Tiefe gar nicht erfaßt hat. Dies würde ihm kein Bruder in der Schule übelnehmen, und wenn er sich nur ein klein wenig von der Duldsamkeit der Brüder aneignen wollte, würde er nicht Ursache finden, die l. Schule in solchen Mißkredit zu bringen.

Wenn wir so den ganzen Artikel mit blutendem Herzen betend durchlesen, dann kommt uns der Gedanke: „Wie kann es nur möglich sein, daß ein Bibelschüler eine so kalte, vernichtende Kritik an seinen eigenen Lehrern, an Knechten Gottes, zu deren Arbeit er, unser Heiland sich bekennt, übt?"

Wir blicken auf zum Herrn mit schwerem Herzen und tränenerfülltem Auge, mit der Bitte: „Vater vergib ihm, denn er weiß nicht, was er tut."

Man könnte ja alles Wort für Wort widerlegen, könnte die Aussagen durch das Zeugnis von mehr als 100 Brüdern bestätigen lassen, die alle wie ein Mann in die Bresche treten würden, aber wir überlassen alles dem Herrn, denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich. — — — —

Wird diese Krisis der Bibelschule, den Lehrern schaden? Nein, sie wird neu dadurch gestärkt, geläutert werden. Auch solche Dinge müssen ihr sogar noch dienen, und vielleicht legt der Herr den Finger auf eine oder die andere Stelle, und das Resultat wird sein, daß wenn die Krisis vorüber ist, das Leben um so frischer pulsiert und neue Kräfte werden sich offenbaren.

Darum laßt Euch nicht entmutigen, teure Brüder in der Schule, auch Ihr, Ihr Freunde der Schule in Deutschland, Rußland und in andern Ländern, betet weiter.

Gott will gewiß noch etwas größeres, als bis dahin durch die Schule tun, darum dieser mächtige Angriff des Feindes.

Nun kommen wir zum Schlusse und wir können nicht gut anders, als noch eine Bemerkung machen: ein Bruder (gewes. Bibelschüler) wurde gefragt: Welches wohl die schönste Zeit seines Lebens gewesen sei? worauf dieser antwortete: Wenn ich so alt würde wie Methusalah und dann auf die vielen zurückgelegten Jahre blicken sollte, müßte ich sagen: „Die schönste Zeit meines Lebens waren die zehn Monate zu Berlin in der l. Bibelschule." Halleluja!! —

Dav. Wölk, Sofijewka-Sawod, Rudolf Bahn-Deutschland, Joh. Epp-Rosenhof, Johann Peters-Jakowlewo, Bernhard Unrau-Kaprianowka, David Dörksen-Fischau.

Was lehrt die heilige Schrift über die Form der Taufe?

(Referat von H. J. Brown, vorgetragen auf der Konferenz zu Edenburg, Man. den 13. Juli 1909).

Eingesandt von P. Dirks, Alexanderkrone. (Schluß.)

4) Wenn wir nun auf die Taufe der Versammlung blicken im Hause des Cornelius (Apostg. 10, 43—47), dann finden wir den Petrus bei einem Heiden, der nicht bekannt ist mit der Art und Weise der Christen, und gewißlich keine Einrichtung zum Taufen hat, und selbst Petrus hat keine Idee, daß er dort taufen soll; aber, wie er sieht, daß auch den Heiden, während er noch predigt, der heilige Geist gegeben wird, fragt er, ob jemand Einwendung hat, daß diese Leute nicht getauft werden, und da keine gemacht wird, befiehlt er sie zu taufen. Lukas hat auch nicht ein Wort der Erklärung, wo sie Wasser fanden, eben weil sie dort im Hause mit Wasser getauft wurden.

5) Auch die Taufe des Kerkermeisters zu Philippi (Apostg. 16, 33) ist so beschrieben, daß man nicht an Untertauchen denken kann, denn Vorkehrungen waren keine da, und wenn Paulus den Kerkermeister und seine ganze Familie in der finstern Nacht zu einem Fluß genommen, um sie zu taufen, dann hätte der Geschichtsschreiber Lukas dieses in seinem Berichte ohne Zweifel erwähnt.

6) Die Lydia mit ihrem Hausgesinde war ja am Sabbat bei einem Wasser (Apostg. 16, 13—15) und hätte ja untergetaucht werden können; aber sie war nicht vorbereitet zum Untertauchen, denn sie traf dort die Missionare zum erstenmal und wurde erst bei der Gelegenheit gläubig. Sie hätte erst müssen Taufkleider holen für sich und für ihre ganze Dienerschaft, aber auch hier kein Wort der Erklärung. Sie werden getauft und die Lydia ladet dann Paulus ein, in ihr Haus zu kommen.

7) Paulus selber wird von Ananias zu Damaskus im Hause des Judas getauft. (Apostg. 9, 17—19.) Und auch die Beschreibung hier läßt keinen Raum für Untertauchen, sondern es war ein Akt der zeremoniellen Reinigung.

Was sind nun die Schlußfolgerungen über die Frage, wie getauft werden soll? 1) Das Wort baptizo, obzwar es hineintauchen im Klassischen bedeutet, ohne jedoch zu bestimmen in welchen Gegenstand, hat eine andere Bedeutung in der christlichen Religion. 2) Im alten Testament, Septuaginta, kommt baptizo dreimal vor, und bedeutet eine zeremonielle Reinigung mit Wasser, ohne jedoch einen Modus zu bestimmen. In diesen drei Fällen geschieht sie einmal durch Besprengung, einmal durch Begießen oder Besprengen und einmal durch Untertauchen. 3) Die mosaische Reinigung wurde gewöhnlich durch Begießen vollzogen. 4) Im neuen Testament haben wir eine Reihe von Schriftstellen, die garnicht mit Untertauchen zu übersetzen sind, sondern den Gedanken der zeremoniellen Reinigung mit Wasser enthalten. 5) Wir haben im Neuen Testament eine Anzahl Beispiele der Taufe; von diesen zeigen einige gar keinen Modus an, und die anderen sprechen stark für Besprengung und Begießung. 6) Der Herr Jesus hat uns befohlen in alle Welt zu gehen und allen Völkern die Botschaft des Heils zu bringen und an denen, die sie annehmen, die zeremonielle Reinigung mit Wasser zu vollziehen, ohne jedoch einen Taufmodus zu bestimmen, welchen wir anwenden müßten, so daß wir zu allen Erdteilen gehen können, wo immer nur Menschenkinder leben, und ihnen unter allen verschiedenen Verhältnissen das Heil in Christo bringen.

Familiennachrichten.

Allen unsern Verwandten und Bekannten diene zur Nachricht, daß meine Frau Anna Renpenning, geb. Andreas Bekker, am 7. März 10 Uhr abends dem Gesetz der Sterblichkeit gefolgt ist, doch in der freudigen Zuversicht, in das göttliche Paradies unserer Hoffnung einzugehen. Die uns so liebe Dahingeschiedene haben wir den 10. März dem Schoße der Erde übergeben. Sie lag 9 Tage lang an Lungenentzündung. Ihr Alter hat sie auf 38 Jahre, 16 Tage gebracht. In der Ehe gelebt 18 Jahre, 3 Monate, 18 Tage und in derselben 10 Kinder geboren; von denen 7 am Leben sind.

Bernhard Renpenning und Kinder.
Sibirien,
Разъѣзъ Алейскій 713.

(Frdst. möchte es auch aufnehmen).

Sprechsaal.

Eingesandt.

Ich bitte den „Botschafter," Nachstehendes aufzunehmen: „Wer einen zuverläßigen Motor kaufen will, rate ich, solchen in Kitschkas in der „Koopschen Fabrik", Modell „Perkun", zu erstehen. Ich habe einen achtkräftigen von dort, habe vom Oktober 1912 bis jetzt damit gearbeitet und bin vollkommen zufrieden. Der Gang ist regelmäßig, das Naphta verbrennt gut, aus dem Auspuffer kommt ganz weißer Rauch. Der Motor funktioniert sofort beim Einstellen sehr exakt. Der Wasserverbrauch ist gering 3½ Eimer reichen für den Tag zu. Das Anwärmen des Kopfes dauert 5 Minuten, bis man den Motor loslassen kann. — Ich würde aber noch jedem, der einen Motor kaufen will, raten, etwa auf zwei Tage nach Kitschkas zu fahren und sich in der Koopschen Fabrik in der Behandlung des Motors unterweisen zu lassen. Ich glaube, die Fabrik wird solches gerne tun.

Achtungsvoll
Nikopol, W. A. Görzen.
d. 26. März 1913.

Buntes Allerlei.

— Sternschnuppenfall. Vom 30. März bis zum 10. April, von 11½ bis 3½ Uhr nachts wird am östlichen Himmel ein besonders starker Sternschnuppenfall zu beobachten sein, wie „Up. Kp." meldet.

Ich und mein Pflug, wir beide.

Wenn wieder sich schmückt nach Winters Graus
Die Erde mit grünem Kleide,
Dann ziehen wir beide zusammen aus,
Ich und mein Pflug, wir beide.

Wenn alles sich schmückt und keimt und sproßt,
Soll festlich auch er sich zeigen;
Das ihn entstellte, das Kleid von Rost,
Dem silbernen soll es weichen.

Mein Pflug, der ist ein wack'rer Gesell'!
Wer weiß mir blank're Waffen?
Seht, wie er funkelt und glänzt so hell,
So funkelt er nur vom Schaffen!

Wir sind füreinander, gehören uns an
In Freude sowie im Leide,
Solang' ich die Hände noch rühren kann —
Ich und mein Pflug, wir beide.

Edmund Stubenrauch.

Kirchliche Nachrichten.

Berdjansk.

Palmsonntag, den 7. April.
Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst um 10 Uhr morgens.
Gründonnerstag, den 11. April.
Lesegottesdienst — 10 Uhr morg.
Karfreitag, den 12. April.
Abendmahlsgottesdienst — Beginn um 10 Uhr morg. — Pastor Deringer.

Mennonitisches Bethaus.
Palmsonntag, den 7. April. Gottesdienst Pred. Peter Riediger.
Karfreitag, den 12. April. Gottesdienst Pred. D. Epp.
Ostersonntag, d. 14. April. Gottesdienst Pred. Leonhard Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Niederlage von Eisen
der Gesellschaft
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, Schwellen, Schienen für Eisenbahnen und Bergwerke, Röhren, Draht Sorten — Eisen Universalblech 2c.

Bis zum 1. Mai ds. J.

Aufnahme von Schülern, Personen beiderlei Geschlechts für **Buchführung, Kommerz-Arithmetik und Kommerz-Korrespondenz**, sowie für Schreibmaschinen-Unterricht. pgp2-1

Die Absolventen erhalten Zeugnisse.

Persönlich von 1½ bis 3 Uhr tags, und von 8 bis 9 Uhr abends. **Berdjansk**, Sslawjansche Straße, Haus **Syssina**, Qu. **Hubergritz**.

611O-4 Suche Stelle als

Buchhalter oder Gehilfe.

in einem soliden Geschäft. Antritt sofort oder später.

Adresse: п. о. Николайполь, Екат. губ., Я. І. Шелленбергу.

Dr. **Schindler—Barnai**

„Marienbader Reduktionspillen"

626-9 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Der Nikolaipoler Konsum-Verein sucht zum sofortigen Antritt einen erfahrenen

— Ladendiener —

Manufakturist

ledig bevorzugt. — Bedingungen nach Uebereinkunft.

Adresse: п. о. Николайполь, Правл. Общ. Потребителей. ptj5-4

Für 3500 Rbl.

wünsche die **Einrichtung** einer **kleinen Walzenmühle**, mit einer stabilen **Lanz-Lokomobile** 20 Pfrdk. zu verkaufen.

Verkaufe auf Wunsch auch einzelne Maschinen oder Teile.

Нью-Іоркъ, Ек. губ.

pii5-1 Kornelius Hamm.

Verkaufe äußerst billig einen sehr gut erhaltenen

Dampfkessel

20 PS. von Lepp und Wallmann.

Adresse: Черезъ Екатеринославъ въ Сурско-Михайловскую волость

ppj10-5 А. А. Винсъ.

Verkaufe zu jederzeit bis zum 15. Mai meine pji6-2

Wirtschaft

mit 350 Dessj. Land im Mennonitendorfe in der Krim nahe am Asowschen Meere, vier Werst von der Station Акъ-Мочай Южн. ж.-д. Anfragen zu richten an die Adresse: г. Өеодосія, Тавр. г., почт. ящ. 100.

Gebrüder Fast

wünschen ihre **Höfe** in **Chortitza** zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren per Adresse:

Братья Фастъ, Хортица, Екатер. губ. pjs10-6

Ich habe den Auftrag zu kaufen

ein Reitpferd,

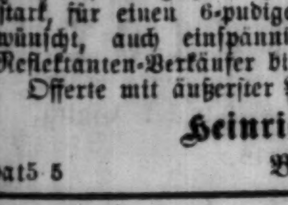
gut eingeritten, 4 Werschock, fromm, ganz auf den Füßen, Farbe Nebensache, stark, für einen 6-pudigen Reiter, gewünscht, auch einspännig eingefahren. Reflektanten-Verkäufer bitte ich um gefl. Offerte mit äußerster Preisaufgabe.

Heinrich Janz, Berdjansk.

pat5 5

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43. Man verlange Preisliste. t 25

Suche zum sofortigen Antritt **zwei Schmiedegesellen** — ledig. —

Anfragen: п. о. Дѣвка, Оренб. губ., Феодоровка, Густаву М. Вольфъ. pio1

Briefl. Unterw. in der

Buchführung

Bed. und Probelekt. **kostenfrei**. Ueber 2000, die den Kursus beendigt haben in allen Schichten der Bevölkerung. gp10-9

Adresse: Ja. Jul. Mark, Libau.

Die Alexanderkroner Dampfmühlengesellschaft

J. P. Wiens u. Co

wünscht jederzeit bis zum 1. Juni ihre **Dampfmühle**, von 60 bis 70 Tscht. in **24** Stunden abmahlend, nebst **Holländer-Windmühle** und **Grundstück** von circa 2 Dess. mit allen übrigen Bauten unter guten Bedingungen zu verkaufen

Post Halbstadt, Gouv. Taurien.

pig6-1 Die Verwaltung.

Passendes Geschenk

— für jung und alt, —

Johann Cornies.

Züge aus seinem Leben und Wirken. Von **D. H. Epp**.

Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 80 Kop.

Zu beziehen:

Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

Verkauft wird bei der Station **Ssuworowskaja** (Kaukasus) ein

par5-3

Warenmagazin

mit Ware und auch ohne dieselbe, ein Keller, zwei hölzerne Speicher, Wohnhaus und Stall. Neben dem Gebäude befindet sich ein schöner Obstgarten auch 500 Weinstöcke.

Neue deutsche Ansiedlungen garantieren für die Zukunft glänzende Geschäfte.

Anfragen zu richten: ст. Суворовская, Вл. ж.-д. Г. Ф. Луковичу.

Am 1. Mai d. J. pia 5-2

9 Uhr morgens soll durch **öffentl. Ausruf** an der St. Udatschnoja, Jekat.-Bahn.

Eine Werkstatt mit Eisengießerei

und voller Einrichtung, Wohngebäude, Pflüge, Putzmühlen u. dgl. m. als Ganzes oder auch einzeln verkauft werden. Käufer möchten sich am besagten Tage zahlreich einfinden.

Näheres zu erfragen bei der **Nikolaipoler Mühlengesellschaft** daselbst.

Der neue, reich illustrierte

Samen-Katalog für 1913

wird gratis und franco versandt.

Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.

Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.

Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen rc.

Wilhelm Schöne, Jekaterinoslaw.

ia21

Verkaufe:

1) Mein in Klubnikowa sehr gut gehendes Universalgeschäft mit wenigstens dreifachem Umsatz des Anlagekapitals, im Mittelpunkt von 8 der wohlhabendsten Mennonitendörfer nebst Grundstück und neuen guteingerichteten Lokalitäten.

2) Mein Grundstück in Pretoria, drei Dess. groß, mit 2 geräumigen hölzernen Wohnhäusern und Nebengebäuden. Sehr geeignet für Fabrikanlage oder Mühle — guter Mahlrayon.

3) Eine Oelmühleneinrichtung mit Transmission von Elworthy.

Auskunft per Adresse: п. о. Преторія, Оренбургск. губерн.,

pag6-4 П. П. ДИКЪ.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk3

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

36-c. —• **Preis-Kourant gratis.** •—

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Reifen** —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

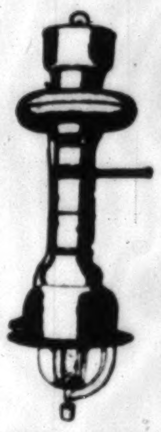
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r812

Fabrik Lümen.

Kerossin und Spirituslampen und Laternen ohne Aufpumpen.

Auf dem Lager immer zu haben Lampen und Ersatzteile.



Prompte Bedienung!

— Abteilung Jekaterinoslaw —

Technisches Bureau

diplom. Ingenieur

J. N. Nikitin, Prospekt № 110.

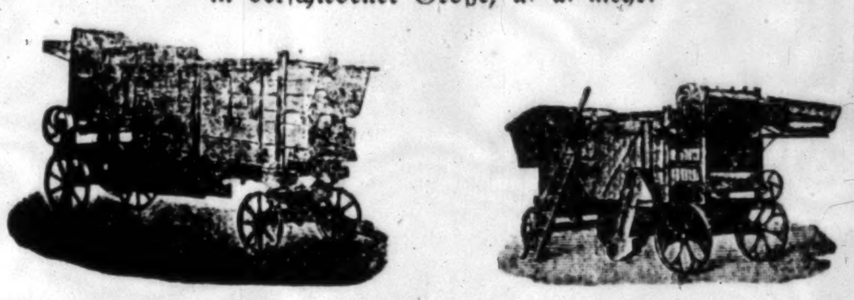
Preislisten gratis. pka 6

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

13 Preiskourante gratis.

Geschirr- u. Equipagenhandlung

eigener Fabrikation

Gebrüder Pekelis,

Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.

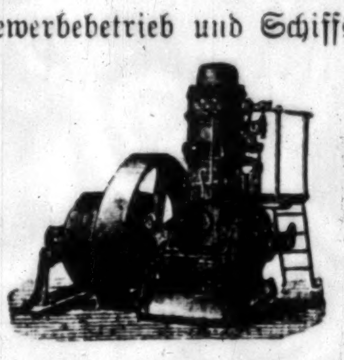
Spezielles Aufziehen von Gummireifen zu Fabrikspreisen.

Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. ptt10-2

„Bolinder"

Schwedische Naphtamotoren von 5 bis 500 eff. P.S. für Gewerbebetrieb und Schiffszwecke.

Einfach. Zuverlässig.



Dauerhaft. Ökonomisch.

Kataloge, Kostenanschläge, Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Hauptvertreter: **Emil Hamrin,**

Moskau, Mjasnitzkaja, 24.

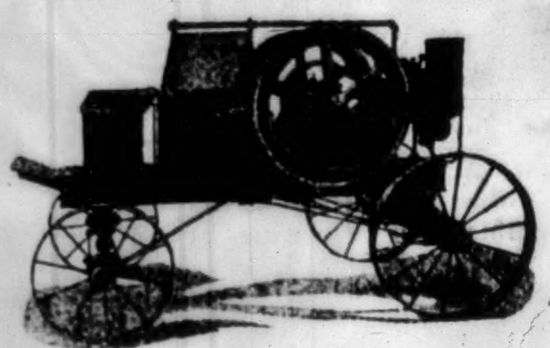
Abteilung in Omsk, Mokroje, Ssennaja, № 22.

Haus Jak. Jw. Enns.

itt 1515

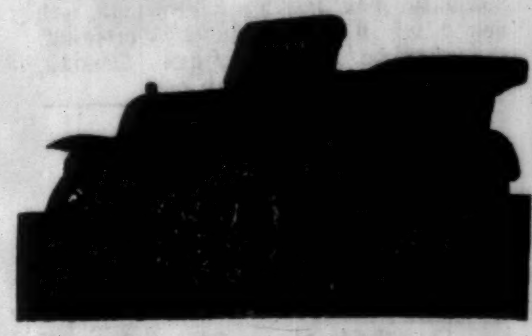
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?“ Vanderbilt



Motorpflüge:
„Oil Pull“

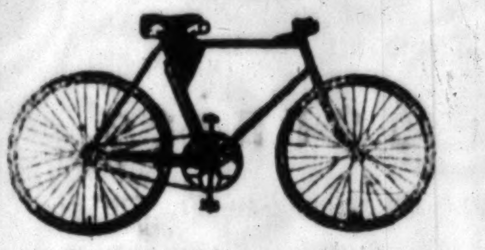
Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:
„Bavaria“



Erstklassige Automobile „Windhoff.“
Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.
— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.,** Berdjansk, Gouv. Taurien.
Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. paoб

Eisengießerei und Maschinenfabrik
**** A. A. Lepp & Co., ****
Omsk — Post, Sibirien. paa10-3
Größte und bedeutendste Fabrik Sibiriens für
Nafthamotore zu landwirtschaftlichen Zwecken,
Dreschmaschinen mit doppelter Reinigung,
Pflüge mehrscharige mit Säevorrichtung und verbesserter Konstruktion des Hebens und Senkens,
Ringelwalzen, Putzmühlen.
Herstellung von Abgüssen nach Zeichnungen u. Modellen in Gußeisen, Kupfer, Messing und Bronze.
Erste Vertretung für Sibirie von Automobilen der Firma „Ford“.
Verkaufsstelle der Motore Korotkowa, in Moskau.
Übernahme von Mühleneinrichtungen.



Fabriksniederlage von
Velozipeden pjt16-4
— berühmter englischer Fabriken. —
„B. S. A.“ Tri rujhja in Birmingham.
„Ralle“, in Nottingham.
„Marim“ in Koventri.
Motozikl „Wanderer“ und „Natarfulat.“
H. H. ТРИ РУЖЬЯ
Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.
Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

Bau- und Industrie Kontor
B. S. Rabiner,
Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2
— empfiehlt: —
Glas und Spiegel.
Massives Parkett des Wirkl. Staatsrates E. M. Duchowskij.
Fliesen zu Dielen u. Metlawsche verschiedenfarbige, glasierte zur Bekleidung der Außenseite und zu Fassaden, für Vestibüls, Badezimmer, Schlächtereien, Milchfarmen usw.
Linoleum u Linkrusta. — Ausländische Tapeten.
Wasserleitungs- und anderes Zubehör.
Kassen: feuersichere, gepanzerte russischer u. ausländischer Fabriken.
Kasten. pk56

Um rechtzeitig liefern zu können,

sind uns Bestellungen auf **R. Wolfs Dampf-Dreschgarnituren** und **„Perkun“-Motore** sobald wie nur möglich einzusenden. **Adler-Automobil**, weltberühmte Wagen, Fahrräder, Automobilreifen, Oel, Benzin und Automobilzubehör stets auf Lager. Beschädigte Automobilreifen und Schläuche werden prompt vulkanisiert.

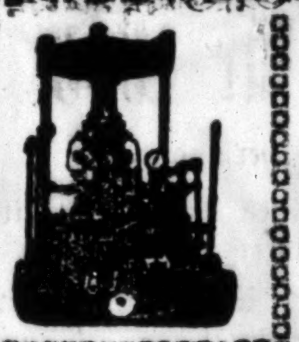
Zwei sehr wenig gefahrene Doppel-Phaeton, Viersitzer, Torpedoausführung, [illegible] PS. Automobile, neuester Konstruktion, mit vollständiger Ausstattung werden mit günstigen Zahlungsbedingungen unter Garantie ausverkauft.

Lötkemann u. Dück, Halbstadt, Taurien. pai8-8

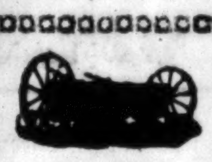
!!! Landgüter !!! ppa10-5

7765 Dess., Woronesch. Gouv., 35 Werst von der Eisenbahnstation und in der Nähe eines großen Handelsdorfes, Preis 270 Rbl die Dess.
4546 Dess., Tambower Gouv., angrenzend an das Woron. Gouv., 2[illegible] Werst von der Eisenbahnstation, Preis mit lebendem u. totem Inventar 86[illegible] R.
4480 Dess., Ssaratow. Gouv., Balasch. Kreis, 12 Werst von der Eisenbahnstat, Preis mit lebendem und totem Inventar, u. der 1913 Ernte 375 R.
2846 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 5 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 190 Rbl. die Dess.
1254 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 25 Werst von der Station, Preis mit Inventar 210 Rbl.
1000 Dess., Ssarat. Gouv., **30 Werst von Arkadak**, 8 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 265 Rbl.
760 Dess., Ssarat. Gouv., Serdob. Kreis, 8 Werst von der Station, mit vollem Inventar, Preis 325 Rbl. die Dess.
540 Dess., **35 Werst** von der Stadt Ssaratow, Preis 180 Rbl. 414 Dess. Ssaratow Gouv., Balasch. Kreis, 4 Werst von der Station, **20 Werst von Arkadak**, mit Inventar und **zukünftiger 1913 Ernte** 840 Rbl.
300 Dess, Sarat. Gouv., Balasch. Kreis, 2 Werst von der Eisenbahnstation, **20 Werst von Arkadak**, 310 Rbl. Die genaueiten Bedingungen sind zu erfahren und werden auf Wunsch, sofort umständlich mitgeteilt.
П. т. к. Аркадакъ, Сар. губ., кол. Владимировка № 1 Ф. И. Тиссенъ.

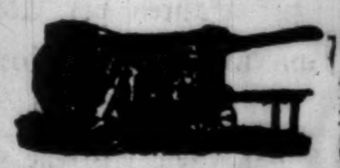
WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,
Екатеринославъ, Тихая 6.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
tja20



Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 28

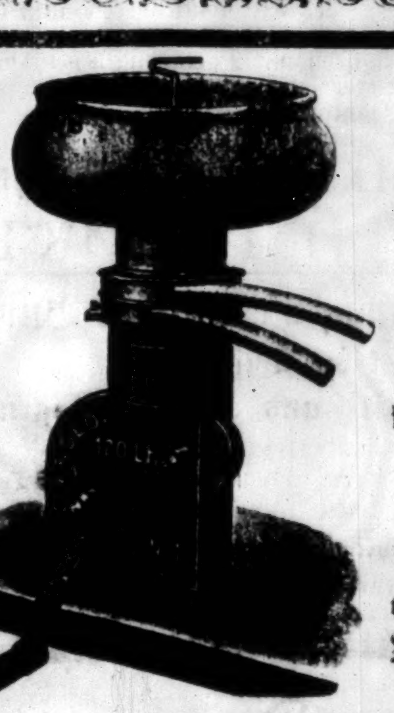


Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



GARANTIRTER VERDIENST v R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.
СПБургъ, Невскiй пр., 40-42. 174
toe 16

Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 27



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.
Der Diabolo-Separator
kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht.**
t3i51-26 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Das Manufaktur-Magazin
M. S. Dshigit ist eröffnet,
alle Waren werden zu den bevorstehenden Feiertagen verkauft.
Besonders billig sind zum Verkauf angesetzt: Portiere, Gardinentüll und Möbelzeuge.
— **Abgelegt sind zu Geschenken für zugängliche Preise** —
in großer Auswahl Tuch, Seiden- Wollen- und Baumwollenzeuge
Täglich Verkauf von Resten.
pts 5-3

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.